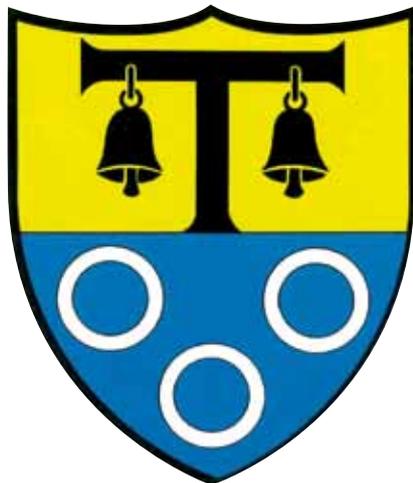


ST. ANTONI



Einwohner: 1. 1. 2008	1939
Arbeitsplätze in der Gemeinde (2007)	570
nach Sektoren (Voll- und Teilzeit):	
Land- und Forstwirtschaft	219
Industrie und Gewerbe	132
Dienstleistungen, Handel, Verwaltung	219
Fläche	1686 ha
Höhe über Meer:	
Dorf	715 m ü. M.
Höchster Punkt (Chutz)	884 m ü. M.
Tiefster Punkt (Tutzihaus)	615 m ü. M.



Lage

Die 16,86 km² grosse Gemeinde St. Antoni liegt im mittleren Sensebezirk. Sie ist flächenmässig die viertgrösste Gemeinde des Bezirks. Das Dorf liegt am westlichen Rand des weit verzweigten, hügeligen Gemeindegebietes. Die beiden höchsten Punkte sind der Chutz (884 m) und der Schwennyhubel (875 m). Unterhalb Tutzishaus, dort wo der Muhrenbach in den Ledeubach mündet, ist mit 615 m die tiefste Stelle der Gemeinde. Somit reicht das gegen Süden ausgerichtet Gemeindegebiet von der Hügelzone bis zur voralpinen Bergzone und weist eine entsprechende Vegetation auf. Auf der Ostseite verläuft die Grenze von Sodbach bis auf die Höhe von Schwenny der Sense entlang.

Wappen

Geteilt von Gold mit wachsendem schwarzen Antoniterkreuz, behängt mit zwei schwarzen Glöckchen und von Blau mit drei silbernen Ringen

Das Wappen der Gemeinde St. Antoni entstand 1925 aufgrund einer falschen Annahme. Bis 1945 war man der Meinung, der Freiburger Schultheiss Jean Gambach sei der Stifter der Antoniuskapelle auf dem Schrick gewesen. Darum bekam sein Familienwappen den Ehrenplatz in der unteren Hälfte des Wappens. Dieser Herr Gambach war tatsächlich Eigentümer einer Antoniuskapelle, nur befand sich diese bis 1799 in Freiburg, im Quartier der heutigen Universität. Mit unserer Antoniuskapelle aus dem 16. Jahrhundert hat die Stiftung der Gambach nicht die geringste Beziehung. Nun zeigt halt eben das Gemeindewappen im unteren Teil das Familienwappen der Gambach - drei Silberringe auf blauem Grund - (Symbol des Schmiedeberufs). In der oberen Wappenhälfte erkennen wir den Stab mit den zwei Glöcklein des Heiligen Antonius auf gelbem Hintergrund. Antonius der Einsiedler galt als Patron der Haustiere, besonders des Schweines. Die Armenfürsorge züchtete im Mittelalter zum Unterhalt der Armen Schweine, die frei umherziehen konnten. Diese sogenannten Antoniussschweine trugen Glöcklein als Erkennungszeichen und wurden vor dem Patronsfest geschlachtet und an die Armen verteilt.



Die Sodbachbrücke, in der östlichsten Ecke der Gemeinde St. Antoni, ist in Luftlinie fast fünf Kilometer entfernt vom Dorfzentrum.

Geschichte

Obwohl das Gemeindegebiet schon etwa ab dem 8./9. Jahrhundert von den Alemannen besiedelt worden war, gab es im Jahre 1447 am Ort des heutigen Dorfes noch keine Siedlung. Diese entstand, nachdem wohl zum Dank für einen im Jahre 1448 errungenen Sieg der Freiburger über die Berner auf dem Schrick eine Antonius-Kapelle erbaut worden war. Von der Kapelle ging der Name ab der Mitte des 16. Jh. auf den Ort über. Das Gebiet der heutigen Gemeinde bildete einst den «Schrick-

schrot» der alten Grosspfarre Tafers und gehörte somit zur Alten Landschaft. Der Schrickschrot war also der Gemeindeteil über dem Steilhang, der das Tal der Taverna vom Plateau von St. Antoni trennt. Politische Gemeinde wurde St. Antoni 1831/32 mit der Aufteilung der alten Pfarrgemeinde Tafers.



Das Gemeindehaus im Dorfzentrum von St. Antoni.

Bevölkerung und Organisation

Die Bevölkerung von St. Antoni hat in den 90er Jahren von ca. 1600 Einwohnern auf gegen 2000 zugenommen. In den letzten Jahren hat sich der Stand der Bevölkerung stabilisiert. Mit der gegenwärtig laufenden Revision der Ortsplanung erwartet man einen neuen Schub. Die politische Verantwortung für die Führung der Gemeinde obliegt einem 9-köpfigen Gemeinderat. Mit vier Gemeinderätinnen ist der Anteil Frauen in der Exekutive im Bezirk mit am höchsten. Eine Fusion mit der Gemeinde Heitenried war nie ein ernsthaftes Thema. Es wurde von beiden Gemeinden vielmehr der Weg der Zusammenarbeit gewählt. So besteht eine gemeinsame Feuerwehr und die Organisation der Kehrrichtentsorgung wird zusammen vorgenommen. Das Gewerbe beider Gemeinden hat sich in einem gemeinsamen Verein organisiert. Neulich haben sich auch die beiden Fussballvereine in einen Klub mit dem Namen Seisa vereinigt.

Nach wie vor ist die Gemeinde stark von der Landwirtschaft geprägt. Auf über 80 Betrieben werden hauptberuflich oder im Nebenberuf 1372 ha landw. Nutzland bewirtschaftet. Milchwirtschaft gilt noch immer als Hauptzweig in der Landwirtschaft. So werden auf dem Gemeindegebiet in den Käsereien Niedermuhren, St. Antoni, und Schwenny täglich ca. 16 000 kg Milch verwertet. In Obermonten wird seit einigen Jahren nicht mehr gekäst. Die Milchannahmestelle wurde jedoch beibehalten. St. Antoni hat auch ein starkes Gewerbe und einen Industriebetrieb. Obwohl eine Zunahme der Arbeitsplätze in den einheimischen Industrie-, Gewerbe- und Dienstleistungsbetrieben zu verzeichnen ist, bleibt St. Antoni eine typische Wegpendlergemeinde.



Der Weiler Niedermuhren mit seiner Kapelle, die im Sommer 2008 renoviert wurde.

Das Dorf mit zwei Kirchtürmen

Als Wahrzeichen von St. Antoni gelten die zwei Kirchtürme, welche das Dorf überragen.

Nicht nur wegen der einmaligen überhöhten Lage ist die kath. Pfarrkirche sehenswert. Das 1893/94 in neuromanischem Stil



Nur einige hundert Meter voneinander entfernt: die Katholische Kirche St. Antoni...

erbaute Gotteshaus ist aus Sandstein, welcher an Ort (Kehr und Brunnenberg) abgebaut wurde. Anlässlich der Kirchenrenovation 1967 verzichtete man auf die üppige Innendekoration. Der Hauptaltar aus Steinguss stammt aus Münster (Westfalen). Der Altar in der Antoniuskapelle ist ein Werk des Meisters Rudolf Stoll (Sohn des bekannten Fenstermalers und Bildhauers Jakob Stoll). Die erste reformierte Pfarrkirche im Sensebezirk ist ein einfacher klassischer Bau und wurde 1866 erstellt. Der hölzerne



... und die seit bald 150 Jahren bestehende Reformierte Kirche für eine grössere Region.

Giebelreiter wurde 1955 durch einen freistehenden Glockenturm ersetzt. Nach dem Bau der reformierten Kirche erfolgte 1867 auch die Gründung der reformierten Kirchgemeinde St. Antoni. Sie umfasste bis 1998 den ganzen Bezirk. Mit Inkrafttreten der Neustrukturierung der Kirchgemeinde bildete St. Antoni ab 1999 noch das Zentrum einer Kirchgemeinde, die den mittleren und Teile des unteren Sensebezirks umfasst.

Das Bildungszentrum Burgbühl (BZB)

Dekan Viktor Schwaller (1875 – 1958) liess 1930 das heutige Bildungszentrum erbauen. Es diente als Noviziat der Kani-siusschwester und als Exerzitienhaus. Seit 1972 ist es das katholische Bildungszentrum der Region Deutschfreiburg. Das Bildungszentrum bietet ein eigenes Bildungsprogramm für Erwachsene an, steht mit seiner Infrastruktur Gastkursen, Seminarien, Gruppen und Einzelpersonen zur Verfügung und beherbergt das Bischofsvikariat für die deutschsprachigen Katholiken des Bistums sowie dazugehörige Arbeitsstellen.



Ein weiteres Zentrum in St. Antoni: das Bildungszentrum Burgbühl.

Natur und Landschaft

St. Antoni ist eine grüne Gemeinde, geprägt von Landwirtschaft und vielen Wäldern. Der Sensegraben ist dank seiner landschaftlichen Schönheit und seiner reichen Fauna und Flora von grosser Bedeutung für den Natur- und Landschaftsschutz. Er figuriert im Bundesinventar der Landschaften und Naturdenkmäler sowie im Inventar der Auengebiete von nationaler Bedeutung. Das Gemeindegebiet bietet mit den vielen Wegen und Strassen gute Wandermöglichkeiten. Insbesondere in der oberen Gemeinde eröffnet sich ein grandioser Blick auf das Voralpen- und Jungfraugebiet und auch Richtung Jura (Chasseral). Das Teilstück des auf der Gemeinde gelegenen Jakobsweges von Sodbach bis Weissenbach wird immer wieder von Pilgern als besonders reizvoll gepriesen.

Die Gemeinde St. Antoni ist auch ein grosses Reservoir von Trinkwasser. Von einer Quelle in Sodbach wird Wasser nach Heitenried, Schmitten und Wünnewil geführt. In Niedermonten und Grossholz liegen Quellgebiete der Gemeinde Düdingen. St. Antoni bezieht sein Wasser von Quellen in Lettiswil und Moos. Das Grundwasservorkommen in Moos (artesischer Brunnen) wurde 1976 bei Messbohrungen einer Ölfirma zufälligerweise entdeckt. Diese Quelle erbringt eine Leistung von 500 bis 600 l/Min.

Impressum

Text: Gemeinde St. Antoni.

Karten: Ausschnitt von der Landeskarte 1:25 000, Blatt 1186 (Schwarzenburg), verkleinert auf 66%, reproduziert mit Bewilligung swisstopo (BA081493), sowie vom Topographischen Atlas der Schweiz (Siegfriedkarte) 1874.

Fotos: Gemeinde St. Antoni, HKV

Luftaufnahme: Gemeinde St. Antoni 09/08/2005